

# Allgemeiner Anzeiger.

## Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretinig.

Lokal-Anzeiger für die Ortschaften Bretinig, Hauswalde, Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zustellung durch Boten ins Haus 1 Mark 20 Pfennige, durch die Post 1 Mark exkl. Bestellgeld.

Inserate, die 4gespaltene Korpuszeile 10 Pfg., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition auch unsere sämtlichen Zeitungsboten jederzeit gern entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen gewähren wir Rabatt nach Uebereinkunft.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/2 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/2 11 Uhr einzusenden.

Schriftleitung, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretinig.

Nr. 22.

Sonnabend den 17. März 1906.

16. Jahrgang.

### Verlässliches und Sächsisches.

Bretinig. Gemeinderatsbericht vom 15. d. M. 1) Die Kurvermessungsangelegenheit wird zurückgestellt, da erst eine Rücksprache mit dem Herrn Geometer auch in betreff des Fluchlinienplans genommen werden soll. 2) Von der am 26. Februar dieses Jahres stattgefundenen Viersteuerrevision wird Kenntnis genommen. 3) Der Kirchenvorstand gibt seine Genehmigung zur Benutzung des Pumpenwassers vom Friedhofe zur Reinigung des Leichenwagens, auch gestattet er die Zu- und Abfuhr über das in Frage kommende Areal der Kirche. Der Beschluss wegen Baues des Leichenwagenhauses wird infolge Verschiebung und Unterbringung der Balanceleiter bis auf weiteres zurückgestellt. 4) Von zwei Eingaben über Wegeverbesserung Rat.-Nr. 85 C und 13 wird Kenntnis genommen und der Wegebaukommission zur Besichtigung und Regelung übergeben. 5) Die Abrechnung über die enge Einquartierung vom 14. zum 15. September 1905 liegt vor und wird der Ueberschuss von 31 Mark 67 Pfennigen an die Gemeindefasse abgeführt. 6) Für den fertiggestellten Brunnen bei Rat.-Nr. 98 C soll eine Wassersteuer von den Nutznießern erhoben werden und zwar in der Art, daß jede Haushaltung jährlich 20 Pf. entrichtet. Der Betrag wird von jedem Grundstücksbesitzer für die auf seinem Grundstück befindlichen Haushaltungen erhoben.

Als Termin für den Schluss des Sächsischen Landtages wird in einer neueren Meldung der 7. April angenommen.

Dresden. Die einstige Ballettängerin Therese Waldau, geborene Weiß, die am 6. Februar ihren 99. Geburtstag feierte, ist gestorben.

Ueber die Wirkung des neuerdings zur Einfuhr für Sachsen bewilligten Schweinekontingents aus Oesterreich auf die Fleischpreise in Dresden hat sich der Obertierarzt Kangermann in Dresden, der Direktor des dortigen Fleischbeschauamts, dieser Tage ausgesprochen. Er ist der Meinung, daß diese Einfuhr für Dresden wenig zu bedeuten hat, da es sich dabei um das fette, schwere Salonierschwein handle, für welches Dresden kein Absatzgebiet sei, zumal bei den gegenwärtig auch in Oesterreich hohen Preisen. Der Anlauf in Dresden würde kaum mehr als 30 Stück wöchentlich erreichen, bei einem Bedarf von 3000 Stück wöchentlich. Nur das Erzgebirge würde Vorteil von dieser Einfuhr haben. Uns könne nur die Steigerung der einheimischen Fleischproduktion helfen.

Reisen. Der Landesverband der Saalknaben im Königreich Sachsen hält seinen dritten ordentlichen Verbandstag im August in Meissen ab.

Die fünf bedauernswerten Opfer der Diphtheritis vom Wirtshausbesitzer Walthor in Pinnawitz sind in vorgeschriebener Weise in ein gemeinsames Grab gebettet worden. Es magt dieser erschütternde Fall unter gegenwärtigen Verhältnissen zur größten Vorsicht bei Halskrankheiten der Kinder, wie sie bei dem jetzigen Wetter häufig vorkommen. Einige der Walthorschen Kinder waren vorher mit geringer Heiserkeit befallen, die aber zu Hause und in der Schule kaum beachtet wurde, da sich die Kinder nicht besonders unwohl dabei fühlten. Erst einen Tag vor dem Tode, als sich der Zustand verschlimmerte, zogen die Eltern den Arzt zu Rate, der die

heimtückische Krankheit sofort erkannte und durch Heilserum, Kehlkopfschnitt usw. zu retten suchte. Doch für fünf Kinder kam ärztliche Hilfe bereits zu spät; es ist aber Hoffnung vorhanden, daß die letzten zwei Kinder im Alter von 12 und 7 Jahren die Krankheit überleben.

Töblich verunglückt ist kürzlich der Matrose Leeder aus Schirgiswalde auf S. M. S. „Kaiser Wilhelm der Zweite“ in Wilhelmshaven. Ueber diesen Unglücksfall wird von dort berichtet: Leeder wurde bei einer an Bord des Panzerschiffes in der Nordsee abgehaltenen Übung mit Abkommgeschützen infolge eigener Unvorsichtigkeit durch einen Kopfschuß getötet. Das Schiff befand sich auf der Ueberfahrt von Kiel nach Wilhelmshaven, wo es während der Anwesenheit des Kaisers dem Monarchen als Wohnung dienen soll. Das Abkommgeschütz, das den Unfall herbeiführte, ist ein auf einem Hoch drehbar besetzter Gewehrlauf des Infanterie-Gewehrs Modell 71. An diesem Geschütz erhalten die jungen Geschützführer ihre erste artilleristische Ausbildung zur Bedienung der Schiffsgeschütze. Als Ziel dient eine auf dem Achterdeck des Schiffes angebrachte Scheibe. Das Geschütz ist auf dem Schiff abgesperrt, außerdem wird besonders vor dem Betreten gewarnt. Trotzdem betrat Leeder das Hinterdeck. In demselben Augenblick kam ein Schuß ab und traf ihn in den Kopf, so daß er nach einigen Minuten verstarb. Beim Einlaufen des Schiffes in Wilhelmshaven war die Flagge auf halbmast gesetzt, die Leiche wurde ausgehissen und dem Garnisonlazarett überwiesen. Die Ueberführung der Leiche nach dem Bahnhof vollzog sich unter Begleitung der Vorkapelle und aller dienstfreien Offiziere und Mannschaften.

Durch Großfeuer wurde am Mittwoch früh gegen 4 Uhr die Zalusfabrik von Max Bettelein in Zittau vollständig zerstört. Der Schaden ist enorm.

Krosenhain. Infolge eigener Unvorsichtigkeit ist ein im 7. Dienstjahre stehender Unteroffizier von der fünften Schwadron des hiesigen Husaren-Regiments schwer zu Schaden gekommen. Während der Genannte an einem Sprengpatronenlager herumhantierte, hat sich dieser entladen. Hierdurch sind dem Unteroffizier einige Finger der linken Hand abgerissen worden, so daß letztere arg verstaumelt wurde.

Schopau. In den Tagen vom 30. Juni bis 2. Juli dieses Jahres beabsichtigt unsere Stadt ein Heimatfest abzuhalten, um allen ehemaligen Schopauern Gelegenheit zu bieten, alte Erinnerungen zu erneuern und durch Zeit und Entfernung gelockerte Freundschaftsbände wieder fester zu knüpfen. Zur Teilnahme sind alle eingeladen, welche durch Geburt, durch längeren oder kürzeren Aufenthalt in unserer Stadt eine Heimat gefunden haben und derselben noch gern und in freundschaftlicher Erinnerung gedenken. Ein herzlichster Empfang wird ihnen beschieden sein. Die Vorbereitungen zu demselben sind im vollen Gange und lassen hoffen, daß das Heimatfest sich zu einem Volksfest im besten Sinne des Wortes gestalten wird. Alle diejenigen, welche aus diesem Anlasse unsere Stadt zu besuchen gedenken, werden gebeten, ihre eigenen und die Adressen anderer Heimatgenossen möglichst bald an den Vorsitzenden des Ermittlungs-Ausschusses,

Herrn Oberlehrer Müller, Schopau, gelangen zu lassen.

Der Schauplatz einer aufregenden Szene war, wie erst jetzt bekannt wird, am Freitag der Bahnkörper der Glauchau-Schemnitzer Linie. Auf diesen hatte sich das dreijährige Söhnchen eines in Niederlungwitz wohnhaften Gutsbesizers begeben, um auf den Schienen einen kleinen Karren zu fahren, wobei sich dieser auf den Schienen festsetzte. Während der Kleine nun bemüht war, den Karren loszureißen, kam von St. Egidien ein Eilgüterzug, dessen Führer, das Kind auf den Schienen bemerkend, Warnungssignale ertönen ließ. Durch sie wurde ein auf dem Felde arbeitender Landwirt stutzig gemacht, der, das Kind erblickend und die Gefahr, in der es schwebte, erkennend, sofort hinzusprang, es von den Schienen herunterriß und dadurch dessen Leben rettete, denn in der nächsten Minute hatte der Zug auch schon den Karren fortgeschleudert, während von der anderen Seite der Glauchauer Schnellzug heranbrauste.

Schemnitz, 14. März. Gegen die beabsichtigte Besteuerung der Ansichtspostkarten nahm der Bezirksrat der Lithographen und Steindruckere Stellung, der in Schemnitz abgehalten wurde. Die Versammlung protestierte einstimmig gegen eine Besteuerung der Ansichtspostkarten als ein bildungs- und verkehrsfeindliches Unternehmen.

Jugendlicher Selbstmörder. Ein 16-jähriger Schüler in Schemnitz tötete sich durch einen Revolvererschuß in die rechte Schläfe. Die Ursache des Selbstmordes ist noch unbekannt.

Großes Aufsehen erregte in Niederlungwitz die in einem Nachbarorte erfolgte Verhaftung eines Gemeinderatsmitgliedes. Dasselbe soll sich an schulpflichtigen Kindern sträflich vergangen haben.

Einen seltenen Fang machte Herr Gutsbesitzer Gustav Hempel in Syrau bei Blauen, indem er auf seinem Wiesengrundstück an einem sogewannten Moorbrunnen eine junge Schildkröte im Gemichte von 6 Pfund fing. Herr Hempel, der das Tier schon im vorigen Jahr dort beobachtet, hat es der dortigen Schule überwiesen.

Vom Eisenbahnzuge jermalmte wurde auf dem oberen Bahnhofe in Blauen der 33-jährige Maurer August Thumfetter aus Brockau bei Reizschlau. Der Körper wurde von der Maschine niedergeworfen und in zwei Teile getrennt. Wie sich der gräßliche Unglücksfall zugetragen hat, ist nicht festzustellen. Thumfetter wollte mit dem von Eger kommenden Zuge nach Brockau zu seiner Familie fahren. Wahrscheinlich hat der Arbeiter, der etwas kurzichtig war, die Schienen in demselben Augenblick betreten, als der Zug heranbrauste. Den Passagieren bot sich ein entsetzlicher Anblick dar. Die Beine der Leiche waren vom Rumpfe getrennt, während der Oberkörper von der Lokomotive eine Strecke mit fortgeschleift wurde. Körperteile lagen zerstreut auf den Schienen.

Vom Polizeihund gestellt. Von Schulzeuten wurde zur Nachtzeit im Rosentale zu Leipzig ein Mann beobachtet, der Liebespärchen belauschte. Durch den Polizeihund „Tetty“ wurde der Betreffende gestellt und an der Flucht verhindert. Es wurde in ihm ein 33 Jahre alter Schmied aus Halle festgestellt, der wegen Notzucht schon mit 4 Jahren Zuchthaus verurteilt ist. In ihm

wurde auch der Unbekannte erkannt, der in der Nacht zum 5. Februar im Rosentale ein junges Mädchen vergewaltigte, nachdem er es mit einem Messer bedroht hatte. Der gemeingefährliche Mensch wurde in Haft genommen.

Durch Kuchen vergiftet. In Oberwittig in Böhmen sind vom Sonnabend bis Sonntag infolge Genusses von Quark- und Zimmetkuchen, sowie „Mohnbuche“ aus der Bäckerei des Herrn Franz Brade in Oberwittig etwa 50 Personen bedenklich erkrankt; ein 8 Jahre alter Knabe Franz Hester ist bereits gestorben. Es zeigten sich bei sämtlichen Personen, die Backwaren aus der Bäckerei bezogen haben, Symptome von Vergiftungen. Die meisten hatten Kopfschmerzen, waren bettlägerig und von langandauerndem Erbrechen befallen. Die Familie Hester fand frühmorgens den 8-jährigen Sohn Franz tot im Bette. Bis jetzt konnte noch nicht festgestellt werden, wodurch die Massenvergiftung stattgefunden hat.

Raubmordversuch. In der Sonntagsnacht wurde in Gotha von dem jungverheirateten Bierverleger Söliger auf die Kartenlegerin Jalkanowski und deren Mutter ein Raubmord versucht. Die Frauen wurden durch Messerstücke in die Kehle und den Unterleib schwer verletzt. Söliger flüchtete, nur notdürftig mit Hemd und Strümpfen bekleidet, in sein Haus, wo er sich umkleidete und seine Frau veranlaßte, ihn zur Bahn zu begleiten. Er löste zwei Fahrkarten nach Frankfurt und reiste mit seiner Ehefrau nach Eisenach ab. Inzwischen waren aber die einzelnen Stationen von der Bluttat benachrichtigt worden und bereits in Webra wurde das Ehepaar festgenommen.

Ueber die Eisernete in diesem Winter läßt sich nichts Erfreuliches berichten. Eine außergewöhnlich warme Witterung herrschte in Deutschland und ließ das Eis nur auf den Höhen gedeihen. In Dresden setzte der Frost nur dreimal schüchtern ein, und wenn sich dann etwas Eis gebildet hatte, kam ein plötzlicher Witterungsumschlag, der ein Abfahren des Eises fast unmöglich machte. In Berlin hat überhaupt keine Eisernete stattgefunden. Schon jetzt kostet dort der Zentner Natureis 1,50 Mark. Auch in Dresden wird eine Preissteigerung eintreten, bedingt durch die hohen Transportkosten für das von Altenberg, Geilsdorf, Roldau usw. eingeführte Natureis. In nächster Woche beginnt die Zufuhr von norwegischem Blockeis.

Kirchennachrichten von Bretinig.  
Sonntag Ostern: Vorm. 9 Uhr Gottesdienst.  
Herr Kirchschullehrer Schneider.

Kirchennachrichten von Großröhrsdorf.  
Geburten: Marie Jda, T. des Fabrikarbeiters Karl Gustav Sedler 3145. — Zwillingkinder ohne Vornamen des Rutschers Ernst Otto Porst 2701. — Frieda Helene, T. des Fabrikarbeiters Franz Martin Müller 125 f. — Außerdem ein unehelicher Knabe.  
Aufgebote: Voigt Johann Gottfried Blasewald 332 und Emma Jda Mißbach 332.

Todesfälle: Apotheker Heinrich Moritz Max Kunze 98c. 43 J. 1 M. 6 T. alt. — Neugeb. Zwillingkinder des Rutschers Ernst Otto Porst 2701. — Rentier Leberecht August Thomas 146, 76 J. 16 T. alt.

Politische Rundschau.

Deutschland.
Der Kaiser begibt sich am Ende dieses Monats nach Wien...

Im Verlauf der im Oktober v. durch Kaiser Wilhelm angeregten Zurückziehung der internationalen Besatzungstruppen aus der Provinz Schifu in China...

Der chinesische Gesandte am Berliner Hof hat dem B. L. M. zufolge die beruhigende Versicherung gegeben, daß zu Verhandlungen wegen eines allgemeinen Aufstandes gegen die Fremden in China durchaus kein Anlaß sei.

Der Bruder König Eduards, Prinz Arthur Herzog von Connaught, der in Begleitung seiner Gemahlin Luise Margarete, geb. Prinzessin von Preußen, sich auf einer Weltreise befindet, hat dem Gouverneur von Ostfriesland in unserer aufklärten Ostfriesländer Patenschaft Dor es Salam einen Besuch ab.

Der Präsident des Reichstages hat den Reichskanzler bereits darauf aufmerksam gemacht, daß nach dem Gang der parlamentarischen Verhandlungen die rechtzeitige Fertigstellung des Reichshaushaltsentwurfs zum 1. April unmöglich erscheine...

Über die Einkünfte des sächsischen Hauses (Tippe-Deimold) aus der sächsischen Domäne, dessen Erträge seit dem Jahre 1868 dem jeweiligen Fürsten oder Regenten zuzuführen, herrschen abweichende Vorstellungen.

Der Bezirkspräsident des Ober-Elsaß beantragte den Reichshauswirtschaftsminister, den freilebenden Textilarbeitern sächsische Unterstützung zu gewähren.

Das neue Ministerium ist nunmehr endlich gebildet. Dasselbe setzt sich aus Mitgliedern aller hauptsächlichsten parlamentarischen Gruppen zusammen.

Der Municipalrat von Paris wähle den Radikalen Cantard mit 42 von 76 abgegebenen Stimmen zu seinem Präsidenten.

Die Abkündigungen zur See bildeten im englischen Unterhause den Gegenstand einer eingehenden Debatte, ob die Regierung angeht die Abkündigung der Abkündigung...

übrigen soll nicht unberührt bleiben, um die Abkündigungen zu verringern.

Schweden. Die Regierung hat beim Reichstag den Vorschlag eingebracht, die Bunschsteuer von 60 auf 90 Ore für das Bier zu erhöhen.

Spanien. Das portugiesische Königspaar ist in Madrid eingetroffen.



Präsident Dr. Quiroga. Am 12. Oktober 1904 trat Dr. Manuel Quiroga sein Amt als Präsident der argentinischen Republik an...

Die Regierungstruppe in Frankreich wirkt ihre Schritten auf die Verhandlungen in Algier aus. Da die französischen Delegationen offenbar nicht wissen, was das neue Ministerium zur Marokkofrage heißt...

Russland. Aus Russland kommenden Nachrichten zufolge machen sich die revolutionären Kräfte wieder sehr bemerkbar. So wurde 13. April von Moskau während der Nacht ein bewaffneter Überfall auf die dortige Verwaltung des Kreisbezirks ausgeführt...

Der Reichstag behandelt am Montag die Beratung des Etats des Reichsbahnfonds. Auf Anregung des Abg. Jäger (Centr.) antwortete der Präsident des Reichsbahnfonds Dr. Schulz...

Der König von Serbien hat den früheren Staatsratspräsidenten General Gruić mit der Kabinetsbildung beauftragt; in das neue Kabinett wird voraussichtlich die Mehrzahl der Minister des Kabinetts Ciojanowitsch eintreten.

Die Balkanstaaten. Zwischen Rußland und Rumänien ist ein Handelsvertrag auf Grund der Abschließung der Verhandlungen abgeschlossen worden. Der König von Serbien hat den früheren Staatsratspräsidenten General Gruić mit der Kabinetsbildung beauftragt...

Aus dem Reichstage.

Der Reichstag behandelt am Montag die Beratung des Etats des Reichsbahnfonds. Auf Anregung des Abg. Jäger (Centr.) antwortete der Präsident des Reichsbahnfonds Dr. Schulz...

Am 18. d. wird zunächst die zweite Beratung des Gesetzentwurfs über die Entlastung des Reichsinvalidenfonds vorgenommen. Nach dieser Vorlage sollen sich zum 1. April 1906 ab die Ausgaben des Reichsinvalidenfonds auf diejenige Beschränkung, die sich aus seiner eigentlichen Zweckbestimmung bei seiner Gründung ergeben, aus der Rücksicht auf die Kriegsinvaliden von 1870-71 und ihre Hinterbliebenen...

Das Haus wird der Etat des allgemeinen Pensionsfonds in zweiter Beratung ohne Debatte angenommen, ebenso der Etat des Reichsinvalidenfonds. Es folgt die Beratung des Etats des Reichsinvalidenfonds. Nach dieser Vorlage sollen sich zum 1. April 1906 ab die Ausgaben des Reichsinvalidenfonds auf diejenige Beschränkung, die sich aus seiner eigentlichen Zweckbestimmung bei seiner Gründung ergeben...

Der Kaiser und sein Date. Auf Wunsch des Kaisers wurde ihm in Wilhelmshaven nach der Bereidigung der Raschenaumärter Wilhelm Dobrick von der 1. Kompanie der 2. Westdivision vorgestellt. Dieser war das erste Kind im Deutschen Reich, bei dem der Kaiser die Patenrolle übernommen hat...

Die letzte Rate.

Genug, — übergenug davon! rief nun der General, dunkelrot im Gesicht. In seinem ganzen Wesen lag nur ein einziges Fünkchen Sinn, und dieser wird durch das Wort 'Heirat' ausgedrückt. Beseitigt gelingt einer Frau, was sonst unmöglich zu sein scheint, nämlich dich zum verständigen Menschen zu machen. Steht dein Übergang zum Verwaltungsfache mit der Absicht dich zu vermählen in Verbindung, so würde auch ich ihn anders zu beurteilen geneigt sein...

Augen hat das auch wirklich nichts auf sich, und somit wären wir denn einverstanden. Doch die Familie, zu welcher Vater und Tochter zählen, hat jedenfalls einen Namen. Wie lautet derselbe? Der Vater meiner Zukünftigen, sagte Artur mit einem Anfluge von Feuer, ist der Fabrikherr und Kommerzienrat Reuser! Der General bekam einen Ruck durch den ganzen Körper; abermals sah er den Sohn an. Das denn der Kommerzienrat in Löhne zwei Töchter? fragte er endlich gedeckt. Beseitigt! erwiderte der Sohn lebhafte. Nur eine und sie ist die einzige Erbin seines ganzen Vermögens. Der General brach nun in ein helles Lachen aus. Artur sah ihn erstaunt an und schüttelte den Kopf. Dachte ich es doch! begann der alte Herr heiter. Nicht als Lustschloss! Du bist neben überschüssiger Annahme jedenfalls an zu glühender Phantasie. Es sind kaum zwei Stunden vergangen, seit der Leutnant von Weilmann, der, wie du wohl wissen wirst, in Löhne steht, hier war, um sich bei mir für den ihm bewilligten Heiratskonsens zu bedanken und seine Braut ist niemand anders als Frau Reuser. Er hat dir also den Rang abgelaufen und du kommst zu spät. So! meinte Artur ruhig, er hat schon den Konsens? So schnell? Und ich wollte dich nebenbei ersuchen, die Stelleung desselben an Weilmann zu hinterziehen. Und du glaubst wirklich, sagte der General...

mit geranzelter Stirn und drohend Ungerer Stimme, ich würde auf deinen Wunsch eine Pflichtwidrigkeit begehen? Aber, mein Gott, Papa, das ist doch sehr natürlich! entgegnete der Sohn pilzt. Ein auser Vater hat doch auch die Pflicht, das Wohl seines Kindes zu fördern! Ich gebe es auf, mit dir zu rechten, erwiderte der General mit einem verächtlichen Ausdruck in seinen Zügen. Dein neuester Plan ist also auch bereits ins Wasser gefallen; was nun weiter? Wo denkst du hin, Papa? rief der junge Herr mit großer Aufgeblasenheit. Ich bin doch nicht der Mann, der vor einem Leutnant von Weilmann die Flagge streift, selbst wenn er den Konsens hat. Bis zur Hochzeit des Paars sind noch drei Wochen Zeit. Sie gehören einem gewandten und tätigen Manne vollkommen, der Sache die von ihm gewünschte Wendung zu geben. Ich darf mich auch schon deswegen nicht schlagen lassen, weil ich hohe Beträge eingegangen bin, daß ich Fraulein Reuser zum Altar führen würde! Bleibe mir mit solchen Unsinn vom Hals! rief der General aufdrausen. Das sind triviale Narrheiten, die von vornherein jede Bürgschaft einer glücklichen Ehe zertrümmern. Nun, wie dir beliebt, Papa! erwiderte der reichliche Sohn, in seinen früheren Unterhaltungsstunden zurückgefallen. Bleiben wir also bei meinem Plane. Der Leutnant von Weilmann ist für mich kein unüberwindlicher, sondern ein nur zu leicht bezegbarer Gegner. Der Mensch hat gemeinen Umgang, niedrige...

Beidenjachen, ist handwerksmäßiger Schuldenmacher und steht bei allen Wucherern des kleinen Reiches, welches seine Garnison ist, hoch im Reite; er ist zugleich christ, und verdient, daß ihm die Uniform sofort vom Leibe gerissen würde. Dienliche Befehle werden von ihm nur so weit befolgt, als er beobachtet werden kann. Er gehört zu den eifrigsten Bloddebredern. Die Anschuldigungen, welche der junge Herr in schrankenloser Freiheit gegen einen ihm nicht angenehmen Mann erho, schienen von wichtigeren Reueanschlägen auf das Damm des Generals niederzuwallen. Im Grunde war es, daüber wohl an das Verschwinden seiner sechs tausend Taler erinnert, welche er über das mit dem Sohne geführte Gespräch einige Zeit weggeffen haben mochte. Darfsten die Anschuldigungen Arturs für wahr genommen werden, so erschien auch der Veracht gegen den Leutnant, das Selbst anwenden zu haben, gerechtfertigt. Eine Schonung desselben war unter solchen Umständen nicht empfehlenswert; im Gegenteil, eine schnelle Verfolgung der Sache nach dieser Richtung hin konnte nur dazu dienen, in kürzester Frist den auf so rätselhafte Weise verschwundenen Geldes wieder habhaft zu werden. Dieser Gedanke mochte sich wohl zunächst bei dem General festsetzen. Kannst du meine Behauptung auch beweisen? unterbrach er den Sohn mit großer Härte. Kannst du auch die Beweise, welche du dafür hast — beweisen? Du bist wirklich komisch, Papa, antwortete...



# Oeffentl. Versammlung.

Am **Sonnabend den 17. März d. J. abends 8 Uhr**

wird **im großen Saale des Schützenhauses zu Pulsnitz**  
 Herr **Oberamtsrichter Doft** aus **Bischofsberda** sprechen über:  
 Die Wechselbeziehungen zwischen Staat und Gesellschaft mit besonderer Rücksicht auf den heutigen Mittelstand.  
 Der Zutritt steht jedermann frei. Nach dem Vortrage **freie Aussprache.**  
**Der konservative Verein für den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz.**

**Mittwoch den 21. März abends 8 Uhr**  
**im Saale des Schützenhauses zu Bretznig:**

## Oeffentliche Volks-Versammlung.

Vorträge der Herren Reichstagsabgeordneten **Gräfe** und **Böcker**.  
 Herr **Gräfe**: Reichsfinanzreform und die neuen Reichssteuern.  
 Herr **Böcker**: Die Zukunft des deutschen Volkes; Mittelstand und Sozialdemokratie.  
 Nach dem Vortrage: **Debatte.**  
 Alle nationalgesinnten Männer werden zu zahlreichem Besuche hierdurch eingeladen.  
**Der Reformverein.**

## Jugendverein.

Der Verein begeht morgen **Samstag** im Gasthof zur **goldnen Sonne** sein  
**Winter-Vergnügen,**  
 bestehend in **Tafel und Ball.**

Abmarsch  $\frac{3}{4}$  Uhr vom Gasthof zur **Rose.**  
 Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten.

D. B.

## Gasthof zur Klinke.

Morgen **Samstag**  
**öffentliche Ballmusik,**

wozu freundlichst einladet

A. Seeg.

## Schützenhaus.

Morgen **Samstag**  
**Große öffentliche Ballmusik.**  
 — Anfang 4 Uhr. —  
 Für ff. Speisen und Getränke ist bestens Sorge getragen.  
 Hierzu ladet ganz ergebenst ein **Ernst Hänel.**

Schönster und grösster Saal des Rödertals

Schönster und grösster Saal des Rödertals

**Damenbedienung!** **Plinzenschmaus.** **Damenbedienung!**

**Holzversteigerung.** 22. März 1906 vorm. 10 Uhr, **Arnsdorf, Gasthof zur Hoffnung.** Klöber, Derbstangen, Reisstangen. Schläge Abt. 2, 8, 116 Einzeln Abt. 61, 9, 15, 16, 28, 41, 49, 51, 63, 74, 88, 89, 117 — Fischb. Wald, Harthe, Raffeneu. —  
**Mittags 12 Uhr**  
 Rughnüttel, Scheite, Knüttel, Jaden, Kette, Schichtung- und Schlagreißig. Schläge Abt. 88, 116, Einzeln Abt. 61, 63, 74, 88, 89, 117 — Fischb. Wald, Harthe. —  
 23. März 1906 vorm.  $\frac{1}{2}$  Uhr, **Grossharthau, Klingers Gasthof.**  
 Rughseite, Rughnüttel, Scheite, Knüttel, Jaden, Kette, Brennreißig. Schläge Abt. 2, 33, Einzeln Abt. 15, 16, 28, 49, 51 — Raffeneu. —  
 Rgl. Forstrentamt **Dresden**, 13. März 1906, Rgl. Forstrevierverwaltung **Fischbach.**

## Zur Konfirmation

empfehle ich  
 für Knaben: **Stiefel, Stiefeletten, Schnür- oder Agraftstiefel,**  
 für Mädchen: **Schnür- und Knopfschuhe, sowie -Stiefel**  
 in verschiedenen Lederarten zu billigsten Preisen  
**Max Büttrich,**  
 Schuhmachermeister.

## Bester Görlitzer Stückkalk

ist angekommen und empfiehlt billigt

**A. Assmann,**  
 Niederlagen am Bahnhof Großröhrsdorf.

## Todesanzeige.

Heute vorm. 10 Uhr verschied sanft und ruhig nach schwerem Leiden unsere liebe Mutter, Groß- und Schwiegermutter, sowie Schwester und Gattin,  
**Frau**

**Amalie Auguste Philipp**  
 geb. **Gnaud,**

im 58. Lebensjahre.  
 Dies zeigen, um stille Beileid bittend, tiefbetrübt an  
**Bretznig, den 15. März 1906.**

**die trauernden Hinterlassenen.**

Die Beerdigung findet Sonntag nachm.  $\frac{1}{2}$  Uhr vom Trauerhause, Nr. 214, aus statt.

Die in ihrem 54. Jahrgang stehende altbewährte

# Berliner Volkszeitung

kämpft für

## Freiheit und Recht.

Chefredakteur **Carl Vollrath.** • Erscheint täglich zweimal.

Die „Berliner Volkszeitung“ mit ihrem reichillustrierten Sonntagsblatt ist die billigste Zeitung. Wegen ihres in der ganzen deutschen Presse einzig dastehenden „Arbeitsmarkts“ für jeden Arbeitgeber und Arbeitnehmer unentbehrlich. In jeder Zelle interessant ist der Inhalt der „Berliner Volkszeitung“.

**Früh, Schneidig, unerschrocken**  
 ist die Devise, unter der die „Berliner Volkszeitung“ redigiert wird.

Im nächsten Quartal gelangt zum Abdruck:

• • „Zauberkreise“ von **Marie Stahl.** • •

Dieser Roman der beliebten Schriftstellerin schildert die Schicksale und Krisen einer Berliner Großkaufmannsfamilie mit Lebenskenntnis und treffender Charakteristik.

Abonnementspreis bei allen Postanstalten nur **so Pf. monatlich** oder 2 M. 40 Pf. vierteljährlich.

Annoncen in der weitverbreiteten „Berliner Volkszeitung“ anerkanntermaßen von großer Wirkung.

Expedition der „Berliner Volkszeitung“, Berlin SW 19.

## Zahle

für sämtliche bei mir im laufenden Jahre per Kasse gekaufte **Waren**

und zwar im Monat **Dezember 1906**

## 9 Prozent,

für jedes **6 Pfund-Brot 3 Pfg.**

Hochachtend

**Rob. Edwin Weber,**  
 Grossröhrsdorf, Schulstr. 273.

## Verein Zephyr.

Heute **Sonnabend** abends  $\frac{1}{2}$  9 Uhr  
**Ausschussitzung**  
 im Anker. D. Borf.

## Rekruten!

Heute **Sonnabend** abends  $\frac{1}{2}$  9 Uhr  
**Berammlung**  
 im Gasthaus zur **Rose.** Ausgleichung betr. D. B.



## H. V.

Heute **Sonnabend** den 17. März abends  $\frac{1}{2}$  9 Uhr  
**Monatsversammlung.**

Tagesordnung:  
 1. Bücherwechsel.

2. Aufnahme neuer Mitglieder.  
 3. Vorlage eingegangener Zuschriften.  
 4. Allgemein Geschäftliches.  
 5. Vorlesungen.  
 Um recht zahlreiches und pünktliches Erscheinen bittet D. B.

## Radfabrikerklub Großröhrsdorf

Heute **Sonnabend** abends  $\frac{1}{2}$  9 Uhr  
**Hauptversammlung**  
 im Gasthaus zur **Vinde.**  
 Um zahlreiches Erscheinen bittet D. B.

## Gasthof zur grünen Aue.

**Sonntag** den 18. März  
**Fidele Tanzmusik.**  
 Cour 5 Pfg.  
 Freundlichst ladet ein **A. Richter.**

Tüchtige **Schürzen-Mäherin**  
 per sofort gesucht.

**J. G. Behold u. Sohn.**

## Ein Logis

ist zu vermieten und sofort beziehbar. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

## Gardinenstangen,

Vitrinen, Kofetten in allen Längen empfiehlt billigst **Bruno Kunath, Großröhrsdorf**

## Freibank.

Heute **Sonnabend** früh 7 Uhr wird ein **Kind**

in rohem Zustande verstorben. A Pfd. 40 Pfg. Die Ortsbehörde.

## Deutsches Haus.

Morgen **Sonntag**  
**öffentliche Ballmusik**  
 (Stamm: Bäckersweinsknochen mit Sauerkraut, sowie Kaffee und Plinzen), wozu freundlichst einladet D. Hause.

## Deutsche Bierhalle.

Diejenigen, welche gefonnen sind, einen **Sechsenklub**  
 mit zu gründen, wollen sich heute **Sonnabend** abends  $\frac{1}{2}$  9 Uhr im obengenannten Lokal einfinden. Mehrere Sechsenspieler.

## Konfirmanden-Sacco's,

**Damen-Sacco's und Jaquettes,**

**Kinder-Jaquettes und Sacco's**

finden Sie in allergrößter Auswahl am Plage zu wirklich niedrigen Preisen bei

**August Rammer jr.,**

**Pulsnitz, Langestr. 11.**

Seit nahezu 35 Jahren I. und anerkannt lieferungsfähigste Bezugsquelle

## Gold

wert ist ein zartes reines Gesicht, rosiges jugendfrisches **Aussehen,** weiße, sammetweiche **Haut** und blendend schöner **Talnt.** Alles erzeugt die allein echte:

**Stedenpferd-Lilienmilch-Seife**  
 von **Bergmann & Co, Radebeul.**  
 mit Schutzmarke: **Stedenpferd.**

A Stück 50 Pfg bei: **Theodor Horn.**

# Illustriertes Unterhaltungs- Blatt

Sonntagsblatt für das deutsche Haus.

## Aus neuerer Zeit.

Die Verlobung des Königs Alfons XIII. von Spanien. Nach einer außergewöhnlich langen Brautwerbung, welche fast ein halbes Jahr lang eine Anzahl europäischer Prinzessinnen in Atem hielt, hat sich der König von Spanien nun doch entschlossen, mit seiner Verlobung Ernst zu machen. Die Braut des Königs ist die Prinzessin Ena von Battenberg, um deren Hand Alfons XIII. in dem südfranzösischen Bad Biarritz bei ihrer Mutter, der Prinzessin Beatrice von Großbritannien, einer Tochter der verstorbenen Königin Victoria von England, offiziell angehalten hat. Prinzessin Ena von Battenberg ist von väterlicher Seite her deutscher Abkunft. Ihr Vater, der am 20. Januar 1896 verstorbene Prinz Heinrich von Battenberg, war

ein Sohn des Prinzen Alexander von Hessen aus dessen morganatischer Ehe mit der polnischen Gräfin Julie von Hauke. Bei seiner Verlobung mußte sich Prinz Heinrich von Battenberg, der eine Zeitlang als Leutnant bei den Kaiserlichen Gardes du Corps gestanden hatte, verpflichten, nach England zu übersiedeln und selbst Engländer zu werden, wofür er den Titel „Königliche Hoheit“ erhielt. Nach deutschem Maßstabe gilt die Braut des Königs von Spanien infolge ihrer Abstammung aus einer morganatischen Ehe nicht als „ebenbürtig“. — Ein seltener und unheimlicher Gast der Nordsee. Es kommt nicht allzuhäufig vor, daß sich ein so starker Raifisch, wie der auf unserem Bilde, in die Nähe der deutschen Nordseeküste verirrt. Die sprichwörtliche Gefräßigkeit der bezeichneten Thänen des Meeres genannten Raie begünstigt den Fang der gefährlichen, den Menschen furchtlos angreifenden Raubtiere außerordentlich. Trotzdem ist es für die Belegung eines Schiffes eine große Freude, wenn derselben solch feister Purjäte an die Angel, resp. den Anker gegangen ist, läßt sich doch aus dem Verkauf des Fisches ein schönes Stück Geld herauszuschlagen.



Fallières, Präsident von Frankreich, auf einem Spaziergang mit seiner Tochter.

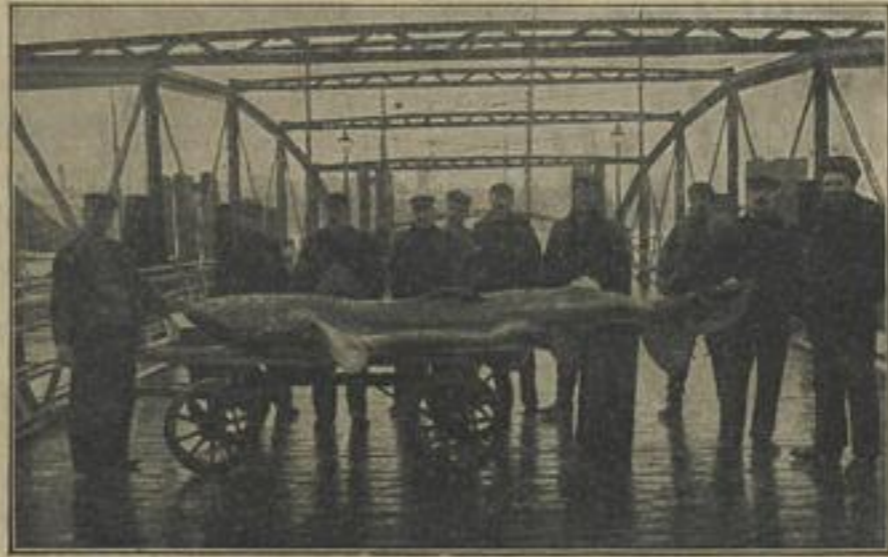


Prinzessin Ena von Battenberg.

## Der Hofrat.

(Fortsetzung.) Roman von Jean Bernard. (Nachdr. verboten.)

„Ein lieber Freund, der Graf Selmborn, hat seine Ankunft angekündigt,“ fuhr Herr v. Eder in seiner Erklärung fort. „Da ist es selbstredend meine Pflicht, mich ihm zu widmen; Sie



Ein in der Nordsee gefangener Haifisch auf dem Fischmarkt in Altona.

dürfen mir das nicht übelnehmen, allein ich bin dem Grafen für zahllose Gefälligkeiten verpflichtet, daß ich eigentlich gar nicht zuvorkommend genug gegen ihn sein kann, trotzdem er viel jünger als ich ist. Wir sind auch durch die Kunst miteinander bekannt geworden, und im Grunde genommen bin ich selbst daran schuld, daß er nach München kommt. Meine be-

geisterten brieflichen Schilderungen haben ihn jedenfalls veranlaßt, hierher zu kommen, um noch die Ausstellung in Augenschein zu nehmen.

„So ist also Ihr Freund gleichfalls bis über die Ohren in die Kunst verknüpft?“ fragte die Baroness ironisch.

„Ja, vielleicht noch einen Grad stärker als ich —“

„Feodora,“ bemerkte der Bankier, „Du nimmst Dir Freiheiten heraus —“ — „Bitte, zanken Sie nicht,“ sagte v. Eder, „die Baroness hat gewissermaßen recht. Ich war bisweilen in der Lage, meinem Freunde ähnliche Vorhaltungen zu machen.“

„Ach was, Herr Baron, Sie reden ja nur so, um das Angehörige von Feodoras Bemerkung zu verdecken. Am großen Ganzen habe ich die Erfahrung gemacht, daß die Damen alle einen heimlichen Biss auf die Kunst haben, weil sie, nun weil sie auf die Kunst eifersüchtig sind; namentlich mögen sie es übel, wenn man in ihrer Gegenwart für die Kunst schwärmt.“

Das wollten nun die Damen nicht gesten lassen und es entstand ein erdächtliches Wortgefecht, in welchem die Herren den kürzeren zogen. Endlich erinnerte man sich, daß sich der Herr Baron verabschieden wollte, man verpflichtete ihn förmlich, daß er seinen Freund ins Haus bringe, man könnte auch gemeinschaftlich nach der Ausstellung gehen.

„Ei ja,“ spottete der Bankier, „wenn meine Nichte nur von einem jungen Grafen hört, ist sie schon elektrifiziert.“

„Das ist aber abscheulich, Onkel: Herr v. Eder hat mich sicher nicht von dieser Seite kennen gelernt.“

„Wahrhaftig nein, gnädige Baroness, ich könnte mich eher über zu wenig Elektrizität beklagen, um bei dem Bilde des Herrn v. Berafschek zu bleiben, freilich bin ich auch nur ein älterer Baron und kein junger Graf. — Nun wird es jedoch Zeit, wenn ich überhaupt noch scheiden will.“

Sehr befriedigt verließ v. Eder das gastliche Haus; was er wollte, war erreicht, er hatte bereits eine Einladung für den



Die Trinkgesellschaft. Nach dem Gemälde von Gertrud Knobloch.

Welch eine niedliche,  
Welch eine friedliche,  
Luft'ge Gesellschaft  
Ist da zu sehn!  
Küchlein, die trinken,  
Kommen und trinken,  
Rings um die Schale

Seh ich sie sehn.  
Tief mit dem Schnäbelchen  
O, wie so munter  
Eins nach dem andern  
Langt es herunter,  
Nippt ein paar Tröpfchen,  
Hebt dann das Köpfchen,

Legt hinten über es  
Und schmeckt hinunter.  
Also erquickten sie  
Sich an dem Nag,  
Aber auf einmal,  
Horch, was ist das?  
Mütterlein lockt und gluckt:

„Köpflein genug geduckt,  
Wasser genug geschluckt  
Habt ihr, und trinken  
Sollt ihr nichts mehr.  
All meine Küchlein,  
Kommt einmal her!“

J. Trojan.

Grafen Helmhorn, ehe dieser noch angekommen war. Und Graf Helmhorn mußte ja in Beraidels Haus eingeführt werden, denn er war der eigentliche Liebhaber der Vera-Büste, Prinz Krazzilo.

Am andern Tage fuhr der Baron v. Eder in einem bequemen Wagen, den er für einige Wochen gemietet, nach dem Bahnhof und nahm den Grafen Helmhorn in Empfang, der in Begleitung eines Kammerdieners eintraf. Sie begaben sich nach den „Vier Jahreszeiten“, wo mehrere Zimmer für den inkognito reisenden Prinzen bereit standen. Diefelben grenzten an die Zimmer des Hofrats, welcher dafür gesorgt hatte, daß dem Prinzen sogleich ein Frühstück serviert wurde, an welchem v. Eder auf ausdrücklichen Wunsch Krazzilos teilnahm. Man hatte schon bei der Befahrt ausgemacht, in Gegenwart des Kammerdieners Embder nichts von der Büste zu erwähnen. Kurz hatte Eder bemerkt, daß er alles zu einem Besuche im Hause des Bankiers Beraidels vorbereitet habe; der Prinz werde wohl aufgenommen sein in der lebenswürdigen, gastfreundlichen Familie.

Bei Tisch servierte Otto Embder und man unterhielt sich hauptsächlich von seinen Dingen, über die Krazzilo mit vielem Humor zu erzählen mußte. Leider hatte er auch Betrübenes zu berichten.

Mein Bruder Sugobert ist seit mehreren Wochen leidend, ernstlich leidend; die Ärzte raten ihm, ein südliches Klima aufzusuchen, und ich habe ihn gebeten, dem Rat unverzüglich zu folgen. Ob er nun reisen wird, weiß ich nicht, er persönlich hatte keine große Lust, da er sich nicht für allzu krank hält.

Das hätte ich allerdings am wenigsten erwartet, daß Se. Hoheit der Erbprinz krank werden könnte, bemerkte Eder.

Nicht wahr, ein Hüne wie er? Und von Jugend auf war Sugobert rüstig und gesund, während es bei mir bisweilen gehapert hat. Sugobert, der passionierte Jäger, der jedem Wetter, jeder Anstrengung trotzte, fühlte sich so matt und hilflos, daß er das Bett hüten mußte. Erst sollte es Influenza sein, dann wieder etwas anderes, schließlich konstatierten die Ärzte eine Lungenaffektion, kurz, sie rieten übereinstimmend zu einer Luftveränderung. Der Prinz ist zwar wieder außer Bett, aber wenn sie ihn jetzt sehen könnten, Baron, Sie würden ihn kaum wieder erkennen. Osemann ist den ganzen Tag um ihn, es kann ihm sonst keiner recht machen; Osemann soll ja wohl auch nach Cannes mitfahren, wenn sich der Prinz entschließen kann, die Reise zu machen.

Das ist freilich eine sehr betrübende Nachricht, allein man muß das Beste hoffen, zumal die Natur Sr. Hoheit kräftig und ausdauernd ist.

Ich denke auch, daß es nur ein vorübergehendes Leiden ist! Se, Otto, Sie sind zwar schon in S. . . gehörig instruiert worden, daß mein Inkognito auf alle Fälle gewahrt werden muß, aber da wir nun hier angelangt sind, finde ich es notwendig, Ihnen noch einige positive Anweisungen zu geben. Sie sollen hier im Hotel alles Klatschen vermeiden, dabei kommt nichts heraus. Wenn man Sie fragt, was Ihr Herr, der Graf Helmhorn, in München wolle, so sagen Sie, er treibe Kunststudien und gäbe demnächst ein großes Werk heraus. Endlich wird es oft vorkommen, daß ich mit dem Hofrat, also allein ausgehe, nun erschrecken Sie nur nicht, Embder, also allein ausgehe, das heißt ohne Sie; dann hüten Sie sich, uns zu folgen. Wenn wir abends weggehen und sind um elf Uhr nicht zu Hause, so können Sie sich ruhig zu Bette legen, dann sind wir im Theater oder in irgend einer Kneipe. Also machen Sie Ihre Sache gut, Otto, und seien Sie nicht zu neugierig!

Wie werd' ich, Hoheit!

Schon unrichtig, Embder, nicht „Hoheit“, sondern „Herr Graf“ muß es heißen.

Ach so, wahrhaftig — an das werd' ich mich am schwersten gewöhnen.

Sie müssen es sich öfters in Gedanken vorjagen, wie Sie in der Schule irgend etwas auswendig gelernt haben.

Schon recht, So . . . Herr Graf. Steht sonst etwas zu Befehl?

Wir werden nachher weggehen, nicht wahr, lieber Baron, also die Galoschen bereit halten; hier liegt ja der Schnee klaffertief.

Dann soll angeknüpft werden, Herr Graf?

Gar nicht, wir gehen nicht weit.

Ich werde sogleich alles richten!

Endlich allein, könnte man sagen. Also, Baron, sie ist es! D. Ihre Devische, die mir Belan gleich zugehen ließ, beliebe mich ordentlich — und erst Ihr Brief, wie deutlich, wie ausführlich schilderte er alles, förmlich zum Greifen. Man merkt es, Sie sind Schriftsteller; es hätte nur gefehlt, daß Sie

die Büste gleich beilegte. Ich wette, Sie hätten das auch getan, wenn sie käuflich gewesen wäre. Hören Sie, lieber Hofrat, eigentlich wissen wir alles, was wir hier überhaupt erfahren können; wir hätten demnach nur nötig, stehenden Fußes nach der Krim abzureisen, nicht wahr?

Ist es denn in der Tat mehr als eine Liebhaberei, was Eure Hoheit für diese Büste begeistert? Ich muß trotz aller Versicherung immer wieder so fragen, weil ich im Ernst es noch nicht fassen kann.

Daß man in eine Büste verliebt sein kann, meinen Sie. Ja, sehen Sie, lieber Baron, im Anfang dachte ich genau so und gab mir alle Mühe, die Idee von mir abzuweisen. Die Idee nämlich, nicht nur das Kunstwerk zu bewundern und es mit eigenen Augen zu schauen, sondern auch das Original, das wunderbare Mädchen aufzufinden und womöglich die Liebe dieses Weibes zu erringen. Ich brachte es nicht fertig und war unglücklich, weil es mir nicht einmal gelang, zu erfahren, wo das Marmorbild stände. Jetzt, da nicht nur dies entdeckt ist, dank Ihrem Scharfsinn, sondern da wir wissen, wer zu dieser Büste gehören, da es uns bekannt geworden ist, daß sie, die Göttliche, Berowna Tischerkina heißt, jetzt hält mich nichts ab, zu jubeln: sie oder keine wird meine Gattin!

Und die Hindernisse? Sie, ein Prinz aus einem regierenden Hause!

Nicht die Enkelin eines regierenden Königs? Und wäre sie's auch nicht, mir, dem nachgeborenen Sohne, der nicht zum Throne berufen ist, muß man eine solche Heirat gestatten, wenn ich ernstlich darum kämpfe. O wie segne ich mein Geschick, wie preise ich mich glücklich, daß ich einst keine Krone zu tragen brauche, daß ich frei nach dem Drange meines Herzens mein Weib wählen darf. O Sie lächeln? Sie beargwöhnen das nicht, Sie halten solche Liebe für überdieswenglich?

Das nicht, es kommt eben auf den Gegenstand der Liebe an. Ich glaube auch manchmal, verliebt zu sein, namentlich in Spanien. O, es gibt nichts Reizenderes, als so ein schönes, spanisches Weib, nichts Vollkommeneres — fürs Auge, ja wahrhaftig, für alles, nur nicht fürs Beiraten, da findet man mit Bedauern, daß solch ein schönes Weib meist geistig unzulänglich ist. Und das Leben ist, wenn man Tag für Tag rednet, doch lang! Sehen wir den Fall, wir finden Vera, wir sehen sie, wir schauen mit Entzücken, daß sie noch tausendmal schöner ist, als die Marmorbüste vermiten läßt. — sie spricht, sie zeigt sich, wie sie ist —

Gut, weiter, was denn?

Ach, Hoheit, ich fürchte, wir werden enttäuscht sein!

Ich glaube das nicht; freilich, wäre sie ohne Bildung, namentlich ohne Herzensbildung, dann würde ich nicht weiter an sie denken.

Und dieser Fall ist so wahrscheinlich —

Baron denn, das sehe ich gar nicht ein. Die Gallitidin-Sarijin gehören zu den ersten Geschlechtern Rußlands, eine Fürstin Sarijin wird ihre einzige Tochter nicht wie ein Bauerntöchterchen haben aufwachsen lassen, nein, das ist undenkbar! Berona ist ebenso lieblich an Geist, als reizend von Erscheinung, des bin ich sicher.

Nun, mit einiger diplomatischer Klugheit werden Hoheit alles Wissenswerte von der Baronesse erfahren, welche die Freundin des Königskindes ist, aber Klugheit ist nötig, denn Teodorowna kann man nicht leicht täuschen.

Na, da ist doch auch der korpusculente Bankier, der Vera kennt —

Doch nur von kurzem Besuche her, dagegen hat die Baronesse Rufforow in Südrußland gelebt, mit Vera zusammen gelebt; sie ist die maßgebendste Beurteilerin.

Ich werde sie auszuforschen wissen.

Sie ist eine scharfe Beobachterin.

Mag sie's sein, mein Inkognito durchdringt sie doch nicht, wenn nicht Sie sich verraten —

So hätte ich denn schneller, als ich gehofft, Ihren Wunsch bezüglich der Photographie erfüllt. Meine Mission, Hoheit, wäre damit beendet.

Beendet, wie so?

Ich wüßte sonst nicht, welche Aufgabe noch zu lösen wäre, es müßte denn sein, daß Hoheit einen neuen Auftrag für mich hätten. Es ist zwar sehr schön, so Herr seiner Zeit zu sein, wie ich, und ein großes Gehalt zu beziehen, aber ein Ehrenmann darf sich das nicht bieten lassen ohne Gegenleistung.

Sie sind der sonderbarste Hofrat, den ich je kennen lernte. Aber Sie haben gewissermaßen recht, zudem ist mein Auftrag erst zur Hälfte, und wer weiß, ob schon so weit, vollzogen. Sie haben noch viel zu tun, bis ich glücklicher Bräutigam bin.

„Hohheit wollen also dieses Abenteuer mithin ernstlich weiter verfolgen?“

„So ernstlich und so schnell, als es die Verhältnisse gestatten.“

„Man wird unzweifelhaft mir die Verantwortung für die ganze Sache in die Schuhe schieben.“

„Das glaube ich auch, lieber Baron. Es kann Ihnen passieren, daß man Sie entläßt, aber ich habe auch daran gedacht; ich werde Ihnen eine lebenslängliche Pension auf mein Vermögen von der Großtante Frazzilo anweisen und wir bleiben dann gute Freunde, wenn wir auch in keiner offiziellen Stellung zu einander stehen.“

„An solche Folgen habe ich weder gedacht, noch viel weniger erinnern wollen. Was die Angelegenheit für mich für Folgen haben mag, ist mir im Grunde genommen einerlei, da ich überall wieder Stellung finde, sobald ich ernstlich will; allein die Folgen für Eure Hohheit sind doch auch einmal genauer in Betracht zu ziehen.“

„Das sind sie eben nicht, mein Freund, denn ich bin nicht nur ein Prinz des Hauses S . . . , sondern auch ein Angehöriger

des Hauses Frazzilo, welchen Titel ich laut Testament meiner Großtante stets führen muß, und der mich finanziell gänzlich unabhängig von S . . . macht. Die Folgen für mich sind höchstens Ärger, Bant und Intriguen, derer wollen wir schon Herr werden. Uebrigens hat der alte Graf Befan ebenso weise, heitvoll und väterlich mit mir vor meiner Abreise gesprochen, wie Sie. Ich kann Ihnen nur sagen, was ich auch dem alten Parfüm-Düffel erwiderte, daß alles Dreierreden bei mir umsonst ist. Wenn Sie viele Ruhestunden haben, wie Sie andeuten, so bitte ich Sie, die Ueberseesekretariate gegen Rußland eingehend zu studieren und mir das Haupttätlichste beizubringen. Dann möchte ich hier allerdings irgend eine kleine Kunststudie vollenden, wobei Sie mir wohl behilflich sind; denn ich muß Mama gegenüber doch den Schein wahren, und irgend eine Arbeit vorweisen, die mich in München fesselte. Wir reden noch darüber. Es wird aber jetzt Zeit, zu Verabschieden zu gehen, nicht wahr? Also nehmen Sie sich in Acht, daß Ihnen unvorhergesehen nicht eine „Hohheit“ ent schlüpft.“

„O, ich bin das noch nicht so gewöhnt, wie Embder, es wird schon gehen.“

(Fortsetzung folgt.)

## Zur Belehrung und Unterhaltung

### • Gemeinnütziges. •

**Sauerkraut dauernd wohlschmeckend zu erhalten.** Wenn sich die obere Schicht des Sauerkrautes verdorben und von Schimmelbildung durchsetzt zeigt, nehme man sie sogleich ab und gieße, je nach der Größe der Tonne  $\frac{1}{4}$  bis 1 Liter reinen Brantwein gleichmäßig über das Kraut. Leinwanddecke, Brett und der beschwerende Stein werden abgewaschen, gedreht und, nachdem sie getrocknet sind, wieder auf das Kraut gelegt. Die übliche Leinwanddecke tränkt man vorher mit Brantwein. In Zelträumen von vier Wochen wiederholt man regelmäßig die Reinigung der Leinwand, des Deckbrettes und des Steines und besenkt die Leinwand wieder mit Brantwein.

**Seidene Hals- oder Taschentücher** wäscht man nur mit Kartoffelwasser. Das Wasser aus frisch geriebenen und durchgepressten Kartoffeln macht die Sachen nicht nur rein und verhindert das Auslaufen, sondern gibt ihnen auch den eigenartigen Glanz der neuen Ware wieder. Seife ist nicht dabei zu benutzen.

**Zu scharf gesalzene Schinken** soll man nicht mit Mähe und Not roh verspeisen. Man lasse ihn und setze dem Wasser, in dem man ihn siedet, einen Löffel Farinzucker zu. Der Schinken bekommt durch dies einfache Mittel seinen milden Geschmack größtenteils wieder, hält sich ebenso gut wie roher und ist auch zu mannigfachen Gerichten zu verwenden.

### • Nachtisch. •

#### 1. Bezierbith.



Wo ist der Jägermüller?

#### 2. Rätsel.

Dem lieben Vieh zur Weide,  
Der lieben Fed zum Kleide  
Bin ich von Gott geschenkt.  
Stehst Du mich um, so werde  
Ich in die Kühle Fede  
Bald mit, bald ohne Brunt versenkt.

**Lösung der Aufgaben in voriger Nummer.**

1. Dikteln heben, Nesseln drehen. — Wer kann solche Drogen erkennen?
2. Bach, Bache.

### • Lufiges. •



#### Ein Mißverständnis.

Frau: „Aber Mann, es ist 2 Uhr, und jetzt kommt Du nach Hause?“  
Mann: „Ja, Frauen! Jetzt ist alles schon zu, die Restaurants und sogar die Cafés.“

#### Verliebt.

„O, Herr Vämmler, Ihnen muß ich man gratulieren. Ihr Sohn hat sich verlobt . . . Wohl eine gute Partie?“  
„Wie heißt gut? Glänzend! . . . Das reichste Mädchen in der Stadt . . . hat 100000 Mark . . . dabei hübsch, gebildet, musikalisch — ein Schatz von einem Mädchen. Mein Arthur ist ganz verliebt in sie; ich glaub, er hält sie auch genommen, wenn sie hält nur 10000!“